

87. Landesparteitag, 20. November 2010

Beschluss

Sport für freie Bürger

Sport ist in unserer ständig stärker technisierten Gesellschaft lebensnotwendig, sowohl aufgrund seines Wertes in der Daseinsfürsorge, als auch aufgrund seiner pädagogischen Wirkungen, seiner vitalen Funktionen und seiner sozialen Bindungskraft. Wie kaum ein anderer Bereich löst Sport bei seinen Akteuren und seinem Publikum Emotionen aus. Genauso ist es einzigartig, wie gerade Vertreter des Leistungssports für Jugendliche als Vorbild für Leistungseinsatz und Fairness dienen können.

Sport und Bewegung helfen

- **faire Verhaltensweisen und Toleranz zu erlernen und zu leben**
- **die gesellschaftliche Integration zu fördern**
- **die individuelle Lebenssituation leichter zu bewältigen**
- **sozialer Bindungslosigkeit und Vereinzelung entgegenzuwirken**
- **Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensfreude zu erhöhen**
- **die Freizeit sinnvoll zu gestalten.**

Der schwarz-grüne Senat hat dem Sport im Koalitionsvertrag ganze 16 dürre Zeilen gewidmet. Das aus der XVII. Legislaturperiode stammende Bekenntnis zur Sportstadt Hamburg fehlt hier völlig sowie die Sicherung des Sportstandortes Hamburg für Sportgroßveranstaltungen. Genauso stiefmütterlich ist die finanzielle Situation im Nachwuchsleistungssport und im Breitensport behandelt worden. Die Bedeutung des Sports für die Metropole wird vom schwarz-grünen Senat ignoriert. Dies ist aus Sicht der Liberalen nicht hinnehmbar. Deshalb setzt die FDP Hamburg mit einem klaren Bekenntnis zur Wichtigkeit des Sports in unserer Metropole ein Zeichen und erwartet, dass der Wechsel des Sportamts zur Behörde für Inneres mit einer Wiederbelebung der Sportstadt Hamburg verbunden ist.

Das Bekenntnis zur Sportstadt darf sich aber nicht allein auf Großveranstaltungen konzentrieren. Die Entwicklung des Breitensports sowie des Leistungs- und Spitzensports sind ebenfalls wichtige Säulen für eine Metropole, die international glänzen, dem Sportnachwuchs die besten Bedingungen anbieten und den Kindern und Jugendlichen regionale Anbindung und gesundheitliche Förderung durch eine Vereinsmitgliedschaft ermöglichen will. Hamburg benötigt einen Sportentwicklungsplan, der die Investitionen für die einzelnen Säulen fest schreibt. Hierbei muss neuen „Leuchtfuern“ der Weg geebnet werden. Hamburg braucht eine neue Olympiabewerbung.

Der Sport muss wegen seiner Querschnittsaufgabe und der integrativen Kraft in Hamburg eine exponierte Stellung einnehmen. Diese gilt es zu festigen, zu fördern und auszubauen. Dabei legt die FDP Hamburg besonderen Wert auf die große Vielfalt, die Hamburgs Sportlandschaft auszeichnet. Kommerzielle Sporteinrichtungen sind dabei für die FDP Hamburg willkommene Ergänzung des Sportangebotes, wobei öffentliche Förderung jedoch im we-

sentlichen den gemeinnützigen Vereinen, Verbänden und Einrichtungen vorbehalten bleiben muss, die nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet sind.

Insbesondere der gemeinnützige Breitensport ist Sozialpolitik pur, gesellschaftspolitisch unverzichtbar mit seinen zehntausenden ehrenamtlichen Helfern, die Teamgeist und Solidaritätsdenken täglich im Verein leben. Breitensport ist darüber hinaus enorm wichtig für die persönliche Gesundheit, denn Sport hilft, die zunehmend bewegungsarme Arbeits- und Lebenswelt auszugleichen. Wer gesund ist und Sport treibt, nimmt nachweisbar dauerhaft weniger medizinische Leistungen in Anspruch und trägt dadurch erheblich dazu bei, die Sozialversicherungsbeiträge zu senken.

Breitensport

Breitensport ist als stabile Basis jeglicher sportlicher Betätigung unverzichtbar. Breitensportliche Betätigung ist der entscheidende **Beitrag zur Gesundheitsvorsorge** und **weckt Interesse an Großveranstaltungen des Leistungssports**. Im Breitensport erfolgt das **wesentliche ehrenamtliche Engagement**. Der sozial- und gesellschaftspolitische Nutzen ist deshalb gar nicht hoch genug einzuschätzen.

Vor diesem Hintergrund ist das **Drei-Säulen-Modell zur Finanzierung des gemeinnützigen Sports in Hamburg** (Kostenlose Sportstättennutzung, Grundförderung für den HSB bzw. seine Vereine und Verbände sowie kostenlose Überlassung staatlicher Flächen für Vereinsbauten) fortzuführen. Die FDP Hamburg begrüßt, dass der Sport durch die Fortschreibung des Sportfördervertrages im Doppelhaushalt 2011/2012 angemessen berücksichtigt wird.

Die FDP Hamburg unterstützt die Bereitschaft des organisierten Sports, **Sportanlagen in Vereinsregie** zu übernehmen. Verkörpert dies doch das liberale Prinzip, dass Bürger eigenverantwortlich die Aufgaben übernehmen, die sie selbst leisten können und wollen. Hierdurch gewinnen die Vereine unmittelbar Einfluss auf Abläufe und Organisation des Sports, die direkt an die Bedürfnisse vor Ort angepasst werden können. **Die FDP fordert, den derzeitigen Stillstand bei der Sportstättenübertragung unverzüglich zu beseitigen und klare Kriterien festzulegen, nach denen die Übertragung an die Vereine erfolgt und wer dafür zuständig ist.**

Dabei darf jedoch keine dauerhafte Festschreibung der Entschädigungen auf dem Niveau von 2004 erfolgen. **Die Zahlungen an die Vereine müssen im Rahmen der allgemeinen Kostenentwicklung, evtl. Nutzungsänderungen und veränderter Ausstattung regelmäßig überprüft und ggf. angepasst werden.**

Einen Zwang zur Übernahme von Sportanlagen durch Vereine darf es jedoch nicht geben. Dies könnte kleine Vereine und Vereine in sozialen Brennpunkten überfordern. Der Betrieb und die Verwaltung sind zudem nur schwer ehrenamtlich durchführbar. Die FDP hat als Regierungspartei eine Überwälzung von Betriebskosten auf die Vereine stets verhindern können und wird auch alles dafür tun, dass dies auch in Zukunft nicht geschieht.

Um eine bessere Auslastung der staatlichen Sportstätten zu erreichen, die sich noch nicht in Vereinsbetreuung befinden, fordert die FDP Hamburg, dass insbesondere **schulische Sporthallen** und Sportplätze auch nach 22.00 Uhr und **in den Schulferien genutzt werden können.**

Zur Sportausübung gehören jedoch vor allen Dingen **funktionsfähige, moderne Sportstätten**. Von diesem Zustand ist Hamburg leider weit entfernt. Viele Sportanlagen weisen aufgrund jahrzehntelanger Versäumnisse einen erheblichen Sanierungsbedarf auf. Des Weiteren liegt Hamburg bzgl. der Zahl der Sportstätten pro Einwohner nur im Mittelfeld hinter Städten wie Berlin, Düsseldorf und Stuttgart.

Schulsport

Vor dem Hintergrund zunehmender Bewegungsunfähigkeit der Kinder und Jugendlichen, einer ständig steigenden Lebenserwartung und wachsender Gesundheitskosten wird eine erfolgreiche Gesundheitserziehung und -förderung zu einem wesentlichen Gebiet der Erziehung und des Unterrichts. Der Schulsport muss verstärkt für die Prävention und Gesundheitsförderung genutzt werden. Dabei soll eine Stunde Bewegung in der täglichen Unterrichtsplanung insbesondere vor dem Hintergrund der flächendeckenden Einführung der Ganztagschule Berücksichtigung finden. Für die weiterführenden Schulen **fordert die FDP Hamburg 3 Stunden Schulsport pro Woche**. Kooperationen mit den Sportvereinen sollen in stärkerem Maße genutzt und gemeinsame Projekte gefördert werden.

Leistungs- und Spitzensport

Der Leistungs- bzw. Spitzensport hat **Vorbildfunktion** und schafft für viele Menschen **Anreize, sich selbst sportlich zu betätigen**. Insofern gehört Leistungs- und Spitzensport zu einem attraktiven, ganzheitlichen Sportangebot in Hamburg und verdient entsprechende Beachtung und Förderung.

Zur Leistungs- und Spitzensportförderung gehören für die FDP Hamburg insbesondere **attraktive Rahmenbedingungen für den Leistungssport** wie die **neue Leichtathletik-Trainingshalle**, deren Grundsteinlegung unter liberaler Regierungsverantwortung für den Sport erfolgte. Nur mit solchen Einrichtungen werden Leistungssportler dauerhaft an Hamburg gebunden werden können. Dazu gehören jedoch auch moderne, funktionsfähige Sportstätten insgesamt. Die FDP fordert den Ausbau der Jahnkampfbahn zu einem Leichtathletikstadion, das europäischen Ansprüchen genügt. Die Leichtathletik sollte nach Jahren des Siechtums wiederbelebt werden.

Dazu gehören weiterhin **der Olympiastützpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein mit attraktiver Infrastruktur sowie Partner- und Eliteschulen des Leistungssports mit umfassenden Bildungs- und Beratungsangeboten**. Die Flankierung der sportlichen durch eine schulische, berufliche und generell persönliche Entwicklung in den vorgenannten Einrichtungen ermöglicht eine gesicherte Leistungssportausübung durch die Eröffnung von langfristigen Perspektiven.

Zur Leistungs- und Spitzensportförderung gehören für die FDP Hamburg ebenso **spitzen-sportliche Großveranstaltungen**. Sie dienen als Ziele für internationale Touristen und Unternehmen und als Zugpferd für den Nachwuchs im Leistungssport. Dies gilt für einmalige Veranstaltungen wie z.B. die Fußball-, Handball- und Triathlon-Weltmeisterschaft, aber auch für ständige Events, wie z.B. Marathon, Cyclassics und City-Man Triathlon.

Die dauerhafte Subventionierung kommerzieller Sportgroßveranstaltungen und damit hoch bezahlter Sportler aus Steuermitteln ist insbesondere in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht zu vermitteln und wird durch die FDP Hamburg abgelehnt.

Nach dem Verlust des Masters-Status des Tennisturniers am Rothenbaum und den gescheiterten Olympiade- und Universiade-Bewerbungen sowie der ungeklärten Haltung zur Bewerbung um die Schwimm-Weltmeisterschaft 2013 muss sich Hamburg verstärkt darum bemühen, dass die Bezeichnung „Sportstadt Hamburg“ auch wirklich so wahrgenommen wird. Die FDP fordert vom schwarz-grünen Senat eine Leitentscheidung zur Zukunft des Pferderennsports in Hamburg. Der Galopp- sowie Trabrennsport soll an einem Standort ausgeführt werden.

Hamburg soll weiter Feuer und Flamme sein für den Sport, so wie 2003 die ganze Stadt bei der Olympiabewerbung zusammen gestanden und gefiebert hat, von der Handelskammer bis hin zu den Gewerkschaften, sämtliche Parteien, alle Bevölkerungsschichten, egal in welchem Stadtteil, Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Alle waren begeistert von der Vision unse-

rer Sportstadt Hamburg. Die FDP Hamburg unterstützt eine erneute Olympiabewerbung Hamburgs und wird alle Bemühungen in diese Richtung unterstützen, wenn sich für eine deutsche Bewerbung um olympische Sommerspiele international wieder eine aussichtsreiche Perspektive eröffnet.

Sportliche Groß- und Spitzensportveranstaltungen sind attraktive Image- und Werbeträger für Hamburg und bewirken positive wirtschaftliche Effekte. Vor diesem Hintergrund ist jedoch ein zunehmender Subventionswettbewerb insbesondere von Städten um internationale Sportereignisse zu beobachten. Paradebeispiel hierfür ist die Universiade, für die der Senat die Hamburger Bewerbung aufgrund der exorbitanten, nicht mehr nachvollziehbaren Forderungen der FISU zurückgezogen hat. **Vor diesem Hintergrund ist jede Bewerbung sorgfältig zu prüfen und das Engagement gegenüber den positiven Effekten für Hamburg abzuwägen. Kein Ereignis rechtfertigt eine Bewerbung „um jeden Preis“.**

Stiftung „Sport in der Freien und Hansestadt Hamburg“

Auch beim Sport gilt: Je weniger Staat, desto besser. Deshalb schlagen wir vor, eine Stiftung „Sport in der Freien und Hansestadt Hamburg“ zu gründen. Diese soll sich zu einem Drittel aus den Vertretern des Hamburger Sports, zu einem Drittel aus Vertretern der Freien Hansestadt Hamburg und einem Drittel aus Repräsentanten aus der Hamburger Wirtschaft getragen werden. Mit dem zu bildenden angemessenen Kapitalstock werden zunächst auf Sicht Sportstätten neugebaut, saniert und unterhalten. **Des weitern werden langfristig alle Sportstätten in das Stiftungskapital überführt.** So kann eine nachhaltige Sportstättenentwicklung unabhängig von der jeweiligen Kassenlage sichergestellt werden.

Zwar werden nun mithilfe des Konjunkturpakets II ab 2009 4 mal je 4 Mio. Euro in die Sanierung von Sportstätten investiert, und sieht der Sportfördervertrag vom Mai 2010 1 Mio. Euro für die Sanierung der vereinseigenen Sportstätten vor, doch reichen diese Investitionen nicht aus, um ein klares Signal für die Stärkung des Sportstandortes Hamburg abzugeben. Auch die 10 Mio. Euro, die den Schulsporthallen im Rahmen eines Sondervermögens über die nächsten Jahre verteilt von der Behörde für Schule und Bildung zugute kommen, ändern nichts an der defizitären Sportpolitik des Hamburger Senats.

Die FDP begrüßt, dass hier endlich ein Anfang gemacht wird, fordert aber, dass die **Frage der Sportstättenentwicklung und -sanierung noch in dieser Legislaturperiode in Form eines Masterplans** geklärt wird. Es ist nach wie vor völlig unklar, nach welchen Maßstäben und von welchem Geld die Sanierung und ggf. Neubauten auf Dauer vorgenommen werden sollen. Insbesondere ist sicherzustellen, dass hierfür zusätzliche Mittel bereitgestellt werden. Es wäre nicht akzeptabel, wenn dafür bereits für den Sport eingestellte Haushaltsmittel umgewidmet werden. **Die FDP Hamburg begrüßt die Übernahme des zentralen Managements und die Vornahme der Sanierung sowie Neubauten der Sportstätten durch die Firma „Schulbau Hamburg“. Allerdings würde eine Erweiterung auf eine echte Public Private Partnership oder die Bildung einer Stiftung einen größeren Effekt haben.** Es ist bei allem sicherzustellen, dass der organisierte Sport bei der Entscheidungsfindung bzgl. der Sanierungen sowie bei der Sportstättenverwaltung angemessen beteiligt wird, da insbesondere dort basisorientierter Sachverstand zu finden ist. _

Sportentwicklungsplan

Um die verschiedenen sportpolitischen Felder mit dringendem Handlungsbedarf koordiniert und zielgerichtet zu bearbeiten, benötigt Hamburg einen Sportentwicklungsplan. Als einer der letzten Bundesländer gibt es einen solchen in Hamburg noch nicht, so dass dieses Defizit schnellstmöglich zu beseitigen ist. **Nur im Rahmen eines Sportentwicklungsplanes können Prioritäten gesetzt, Maßnahmen koordiniert und eine nachhaltige Sportentwicklung gesichert werden.** Dabei zwingt die erforderliche Prioritätensetzung Senat und Bürgerschaft, Farbe zu bekennen, so dass für alle Sportinteressierten unmissverständlich klar wird, welche Substanz Ankündigungen und feierliche Reden haben.

Die von der Behörde für Kultur, Medien und Sport (jetzt Behörde für Inneres und Sport) auf den Weg gebrachte **Befragung zum Sportentwicklungsplan**, bei dem 25.000 repräsentativ ausgewählte, in Hamburg lebende Personen mit der Bitte um Angaben zu ihrer sportlichen Aktivität angeschrieben werden sollen, **droht eher als Sammelsurium von kleinteiligen Maßnahmen zu verkommen, als eine wirkliche Analyse und Wegweiser für die weitere Entwicklung des Sportstandortes Hamburg zu erbringen**. Die Dehnung des Sports in die schöpferische Breite hat seinen Charme, doch bleiben Fragen, wie die „**wann wird was gemacht?**“ und „**welches sind die verbindlichen Kriterien für Bewerbungen der Stadt für Sport-Großereignisse**“ sowie **Klärung der zukünftigen Zuständig- und Verantwortlichkeiten zwischen Senat und Hamburger Sportbund unbehandelt**.

Sportwetten

Die FDP Hamburg steht uneingeschränkt zum freien Wettbewerb im Bereich der Sportwetten, wobei private Wettunternehmen denselben Regelungen zur Finanzierung des Sports unterworfen werden müssen wie die staatlichen. Das mit dem Staatsvertrag festgeschriebene Monopol für staatliche Glücksspielanbieter und generelle Werbeverbot für Sportwetten lehnt die FDP Hamburg ab. Dieses wird schon jetzt durch Online-Angebote aus dem Ausland unterlaufen. Das Beispiel Österreichs zeigt darüber hinaus, dass das ständig angeführte Argument der Spielsuchtgefahr nicht zutreffend und im Wesentlichen vorgeschoben ist. Nur durch freien Wettbewerb insbesondere im Sportwettenmarkt können überhaupt dauerhaft finanzielle Erträge für den Sport gesichert werden. Andernfalls werden wesentliche Wettumsätze an ausländische Anbieter verloren gehen, die keinerlei Abgaben oder Steuern in Deutschland zahlen. Dabei propagiert die FDP keinen ungeordneten Wildwuchs. Wie jeder Markt benötigt auch der Glücksspielmarkt Grenzen und Regelungen. Dabei ist besonderer Wert auf eine stringente Kontrolle der Glücksspielanbieter im Rahmen eines geregelten Lizenzvergabeverfahrens zu legen.

Die FDP Hamburg wird daher alles daran setzen, den jetzt geltenden Glücksspiel-Monopol-Staatsvertrag im vorstehenden Sinne zu verändern.

Marke „Sportstadt Hamburg“

Im Rahmen des vorstehenden Sportentwicklungsplanes muss auch eine **konkrete Entwicklung der Marke „Sportstadt Hamburg“** erfolgen. Hier nur auf die sportliche Vielfalt und Großveranstaltungen zu verweisen greift zu kurz. **Entwicklungslinien bzw. „Korsettstangen“ hierfür können sein:**

- Integration der „Sportstadt Hamburg“ in das politische Leitbild für die Stadt Hamburg
- Ganzheitliches Breitensportangebot durch Vereinssport, kommerzielle Sportangebote (Fitness-Studios, Indoor-Soccer), staatliche Angebote (Bäderland) und Bewegungsräume (Joggingrouten, Skatingstrecken, Wassersportflächen usw.). Nur durch diese Vielfalt kann ein Angebot für alle Einkommensschichten bereitgestellt werden.
- Nachhaltige, dauerhafte Sportstättenentwicklung durch Sanierung, Instandhaltung und Neubau mit zentraler, effizienter sowie transparenter Nutzungsvergabe. Es muss unbedingt verhindert werden, dass nach der Sanierung erneut der Verfall einsetzt.
- Spitzen- und Leistungssportförderung durch Bereitstellung von Infrastruktur und Schwerpunkt Nachwuchsförderung. Direkte oder indirekte Alimentierung etablierter Spitzensportler kann nicht staatliche Aufgabe sein.
- Sportliche Großveranstaltungen mit Schwerpunkt auf dauerhafte, wiederkehrende Events (Handball Final-Four, Tennis, Pferdesport) und Internationalität. Dies sichert ständige, überregionale bzw. internationale Aufmerksamkeit und steht für Hamburgs Weltoffenheit. Bewährt haben sich des weiteren Veranstaltungen mit Aktivitäten zum Mitmachen für Je-

dermann (Marathon, Triathlon, Cycclassics). Gerade letzteres hat zu einer dauerhaften Etablierung und hohem Publikumszuspruch geführt.

- Bei allen sportlichen Aktivitäten besondere Betonung und Beachtung von Nachhaltigkeit. Dauerhaftes Engagement auf allen Ebenen (Basis, Nachwuchs, Spitze) hat letztlich dazu geführt, dass sich Hamburg zur Hochburg bei Sportarten wie Hockey, Rudern, Segeln und Fußball entwickelt hat.

Sport ist kein Staatsziel

Eine Verankerung des Sports als Staatsziel im Grundgesetz ist nicht zielführend.